

## Namenkunde in Groningen (Niederlande)

Der obige Titel deckt den Inhalt des folgenden Beitrages nicht ganz, denn natürlich wird in Groningen, wird an der Universität von Groningen von sprachwissenschaftlicher oder historischer Seite mehr oder weniger regelmäßig Namenkunde auch außerhalb derjenigen Instanz betrieben, über die ich Ihnen hier kurz berichten darf. Die Abteilung Namenkunde des Niedersächsisch (d.i. Niedersächsischen) Instituut der hiesigen Reichsuniversität — welche Abteilung ich zu leiten die Ehre habe — ist allerdings die einzige offizielle Stelle für Namenkunde in Groningen. Eine Universität hat dieses in der Nordost-Ecke der Niederlande liegende Groningen seit dem Jahre 1614, die Anfänge des Niedersächsisch Instituut fallen in das Jahr 1953, und seit 1962 besitzt das Institut auch eine Abteilung für Namenkunde.

Mir scheint inzwischen, daß die Bezeichnung *niedersächsisch* im Namen eines niederländischen Universitätsinstitutes einer Erläuterung bedarf. Wenn überhaupt, werden Ihnen das Adjektiv *niedersächsisch* und der dazu gehörende Name *Niedersachsen* nur geläufig sein im Zusammenhang mit einem Bundesland der Bundesrepublik Deutschland, bzw., losgekoppelt vom Sprachgebrauch moderner Administration und Politik, als historisch-geographische Bezeichnungen für den Nordwesten Deutschlands.

Für den Namen unseres Institutes nun ist das Adjektiv *niedersächsisch* verwendet worden, weil damit recht prägnant das Hauptziel der Institutsarbeit, das Betätigungsfeld im eigentlichen Sinne angesprochen wird. Hauptziel der Institutsarbeit war von Anfang an die Erforschung der Mundarten in den östlichen Niederlanden und den angrenzenden niederdeutschen Gebieten, also in Arealen beiderseits der Staatsgrenze. Die in den östlichen Provinzen der Niederlande gesprochenen Dialekte werden nun häufig, um das ihnen Gemeinsame zu unterstreichen und sie gegen die westlichen und südlichen, gern *fränkisch* genannten niederländischen Mundarten abzusetzen, als *sächsisch* bezeichnet; *niedersächsisch* heißen bekanntlich aber auch die Dialekte in den an die östlichen Niederlande grenzenden (nordwest-) deutschen Gebieten. Daher nannte man unsere Forschungsstelle bei ihrer Gründung *Nedersaksisch Instituut*; sachlicher noch ist der Titel des größten der Institutsprojekte:

Taalatlas van Oostnederland en Aangrenzende Gebieden (TONAG), d.h. Sprachatlas vom Osten der Niederlande und angrenzenden Gebieten<sup>1</sup>.

Vom TONAG sind im Laufe der Jahre 30 Karten erschienen, während sich diesem dialektgeographischen Hauptwerk allmählich andere Forschungsprojekte angliederten. Diese galten und gelten der Beschreibung von Ortsdialekten in Monographien und Wörterbüchern, richten sich auf die auszugsweise schriftliche Fixierung der Dialekte größerer Landstriche, und am Ende wurde sogar das Wörterbuch einer ganzen Provinz in Angriff genommen<sup>2</sup>. Die Arbeit an diesen und anderen dialektologischen, vor allem dialektgeographischen Projekten lehrte im Laufe der Zeit die Wichtigkeit der Unterstützung der Dialektgeographie durch bestimmte Nachbardisziplinen, und so wurde das wissenschaftliche Personal des Instituts, das am Anfang aus einem Ordinarius und einem wissenschaftlichen Mitarbeiter bestanden hatte, nach und nach folgerichtig um drei weitere Mitarbeiter vergrößert. Neben der Abteilung Dialektgeographie/Dialektatlas entstanden die Abteilungen Wörterbuch, Dialektliteratur, Namenkunde und Territorialgeschichte, wobei man sich übrigens solche Abteilungen nicht allzu groß vorstellen sollte. Wir benutzen den Begriff nur, um die Struktur des Instituts zu verdeutlichen, nicht um hochzustapeln. Eine *Abteilung* besteht in der Regel aus einem wissenschaftlichen Mitarbeiter, dem ein, höchstens zwei Hilfskräfte zur Seite stehen.

Die dialektgeographische Zielrichtung der Institutarbeit und die im Institut stets gepflegte dialektgeographische Denkweise haben unverkennbar auch ihrer Stempel gedrückt auf die Unternehmungen der Abteilung Namenkunde<sup>3</sup>. Sie begann, wie erwähnt, 1962 mit der Arbeit und stand damals unter der Leitung von Dr. H.T.J. Miedema, doch war auch in den Jahren davor Namenkunde auf dem Institut keine Unbekannte gewesen. Von großem Einfluß auf die Entwicklung der Abteilung war das wenig später, 1963, erfolgte Erscheinen des ersten Bandes des Nederlands Repertorium van Familienamen (NRF), also des Niederländischen Repertorioms der Familiennamen. Das NRF enthält alle Familiennamen, wie sie 1947 bei einer offiziellen Volkszählung in den Niederlanden registriert wurden, und zwar mit zusätzlichen

<sup>1</sup> Ein Bild von Vergangenheit, Gegenwart Zukunft des Instituts zeichnet der damalige Institutsleiter Prof. K. HEEROMA in seinem Aufsatz „15 Jaar Nedersaksisch Instituut“, erschienen im 21. Jahrgang (1969) unserer Institutszeitschrift *Driemaandelijks Bladen voor Taal en Volksleven in het Oosten van Nederland*, d. i. Dreimonatsblätter für Sprache und Volksleben im Osten der Niederlande. Gewissermaßen eine Fortsetzung dieses Rechenschaftsberichtes ist die von Heeromas Nachfolger und jetzigem Institutsleiter Prof. Dr. H. ENTJES gehaltene Antrittsvorlesung, deren Text unter dem Titel „Nedersaksische taal- en letterkunde“ 1975 als Nr. 1 der Institutsreihe *Nedersaksische Studies* veröffentlicht wurde. — Der TONAG erscheint seit 1957 beim Verlag Van Gorcum in Assen.

<sup>2</sup> Als die wichtigsten Publikationen in diesem Zusammenhang wären zu nennen 2 Bände des für die niederländische Dialektologie wichtigen Werkes *Reeks Nederlandse Dialectatlassen (RND)*, d. i. „Reihe Niederländischer Dialektatlanten“ sowie zwei Dissertationen über ostniederländische Ortsmundarten.

<sup>3</sup> Vgl. auch R. A. EBELING, *Namenkunde am Nedersaksisch Instituut der Rijksuniversiteit Groningen*; in: *Onoma* 17 (1972/73) 373—4.

Angaben über die Häufigkeit und geographische Verbreitung eines jeden dieser Namen<sup>4</sup>. Besonders von Mitarbeitern unseres Instituts ist in den darauffolgenden Jahren intensiv mit dem Material des NRF gearbeitet worden, wobei, wie nicht anders zu erwarten, der Akzent stark auf die Namengeographie fiel. Denn mit den Angaben des NRF ist es ja möglich, die landschaftliche Staffelung eines Familiennamens oder Familiennamen-Typs aufzuzeigen, ja zu zeichnen (siehe die beigegefügte Illustration), und die Resultate mit, beispielsweise, dialektgeographischen oder regionalhistorischen Tatsachen und Erkenntnissen zu vergleichen<sup>5</sup>. Es war auch wie selbstverständlich, daß diejenigen Bände des NRF, die den Osten der Niederlande betreffen, an unserem Institut bearbeitet und mit einer Einleitung versehen wurden. Und es lag weiter in der Tradition und Arbeitsweise des Instituts, daß während der Erforschung und Beschreibung dieses niederländischen Namenmaterials der Wunsch nach vergleichbaren Sammlungen, einem Pendant zum NRF jenseits der Staatsgrenze, also in Niederdeutschland entstand. Nach einigen kleineren Proben mit historischen Bürgerlisten und modernen Telefonbüchern wurde ein größerer Versuch mit einer Familiennamen-Sammlung aus dem deutsch-niederländischen Grenzgebiet unternommen<sup>6</sup>. Der Versuch konnte abgeschlossen werden, und es besteht die Absicht, die Resultate in zwei oder drei Etappen zu veröffentlichen. Das Manuskript für die erste Veröffentlichung wird z.Z für den Druck vorbereitet; es enthält neben der notwendigen Einleitung nach Art und Vorbild des NRF fast 6½/Tausend Familiennamen aus einem an die östlichen Niederlande grenzenden niederdeutschen Gebiet, ferner Angaben über die Frequenz und die geographische Verbreitung all' dieser Namen. Die geplante zweite Studie soll der Versuch sein, mit Hilfe dieser und der bestehenden niederländischen Namensammlungen so etwas wie eine statistisch-typologische Namenlandschaft entlang der Grenze zu zeichnen. Ein möglicher dritter Band könnte auf die Etymologie der Namen gerichtet sein.

Eine vergleichbare grenznahe und zugleich grenzüberschreitende Untersuchung ist, übrigens in genau dem gleichen geographischen Raum, vor Jahren schon von meinem Vorgänger Miedema und dem damaligen Institutsleiter K. Heeroma unternommen worden. Die Resultate dieser Untersuchung sind in einem 1972 erschienenen Buch festgehalten, dessen hier von mir ins Deutsche übertragener Titel nach dem, was ich vorher über unser Institut gesagt habe,

<sup>4</sup> *Nederlands Repertorium van Familienamen*, hrg. von P. J. MEERTENS, I ff., Assen 1963 ff. Eine Rezension der ersten drei Bände des NRF sowie eine Beschreibung seiner Anlage finde! man in: *Beiträge zur Namenforschung* NF 3 (1968) 274—278. Vgl. ferner P. J. MEERTENS, *The Repertory of Dutch Family Names*; in: *Onoma* 16 (1971) 149—53, sowie H. BUITENHUIS, *Das niederländische Repertorium der Familiennamen*; in: *BzNf* NF 12 (1977) 35—63.

<sup>5</sup> Vgl. beispielsweise K. HEEROMA, *Die friesischen Familiennamen auf -a*; in: *Namenforschung* (Festschrift A. Bach), Heidelberg 1965, 168—77.

<sup>6</sup> Als vorläufigen Arbeitsbericht vgl. R. A. EBELING, *Auf dem Wege zu einem ostfriesischen Familiennamenbuch*; in: *Philologia Frisica* 1972, Leeuwarden 1974, 92—104.

jede weitere Erläuterung überflüssig macht: Perspektive der Taufregister; Versuch einer historischen Rufnamen-Geographie von (der Provinz) Groningen und angrenzenden Gebieten<sup>7</sup>.

Im Resultat von ähnlichem, wenn nicht größerem Umfang als die anthroponymische Forschung in den östlichen Niederlanden und den angrenzenden niederdeutschen Gebieten ist der andere Strang unserer namenkundlichen Arbeit, der toponymische. Er richtet sich in der Hauptsache auf die Flurnamen, auf die, oft mundartliche, Mikrotoponymie einer ganzen Provinz. Es ist übrigens die gleiche Provinz, nämlich Drente, der auch das oben erwähnte provinziale Wörterbuch gilt. Es ist deutlich, daß diese Flurnamen-Untersuchung, unabhängig von ihrer rein onomastischen Bedeutung, überdies innerhalb unserer Institutsarbeit zwei wichtige Hilfsfunktionen erfüllt: Sie ist im gewissen Sinne ein Pendant zum Wörterbuch der Provinz Drente und ferner ein weiterer Mosaikstein im dialektgeographischen Bild der östlichen Niederlande. Das Sammeln der Drenter Flurnamen geht in diesem Jahr seinem Ende entgegen, während schon die ersten Vorbereitungen für die, natürlich in Etappen vorzunehmende, Veröffentlichung getroffen werden. Wenn Mangel an Geld und Arbeitskraft dies nicht verhindern, soll die Sammlung mit Hilfe von etwa 45 gleichformatigen Kartenblättern (Meßtischblättern) zugänglich gemacht werden. Solch ein Kartenblatt wird neben allgemeinen kartographischen Informationen die genaue Flureinteilung von etwa 1950 wiedergeben. Ziffern in den einzelnen Flurstücken werden die Karte mit einem Kommentar- und Registerband verbinden, in dem neben einer allgemeinen Einführung vor allem die verschiedenen Flurnamen in mundartlicher Aussprache und mit historischen Belegen verzeichnet sein werden.

Ich möchte hier schließen und hoffe, daß mir ein Bild des Nedersaksisch Instituut und seiner Abteilung Namenkunde zu zeichnen, wenigstens in Konturen gelungen ist.

R. A. EBELING

### Névtani kutatások a hollandiai Groningenben

A groningeni egyetem mellett működik 1953 óta a Nedersaksisch Instituut, amely az észak-hollandiai meg a szomszédos németországi nyelvjárásokkal foglalkozik. 1962 óta névtani osztálya is van. Az intézet legfőbb folyó munkálatai: a terület nyelvatlászának, nyelvjárási szótárának, helytörténetének és névanyagának feldolgozása. A névtanban is fontos helyet foglal el a nyelvföldrajzi szempont. Az intézet rendelkezésére áll az 1947-es népszámlálás teljes név-

<sup>7</sup> K. HEEROMA — H. T. J. MIEDEMA, *Perspectief der Doopboeken, Proeve van een Historische Voornamengeografie van Groningen en Aangrenzende Gebieden*, Assen 1972.

anyaga községek szerint. Ezt a működési terület németországi oldalán gyűjtéssel egészítik ki. A mellékelt térkép az *-a*-ra végződő friz eredetű vezetéknév földrajzi eloszlását mutatja. Egy másik névtani munkát is a befejezéshez közeledik : a terület teljes helynévanyagának összegyűjtése és térképekkel együtt való kiadása.

R. A. EBELING



